

Gottesdienstordnung

Kapelle

Unbeflecktes **M**erz **M**ariens

**Wernher-von-Braun-Straße 1
71254 Ditzingen-Heimerdingen**



März 2023

ottesdienstzeiten

1.	Mi.	Quatember-Mittwoch in der Fastenzeit 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
2.	Do.	Donnerstag nach dem 1. Fastensonntag – <i>Priester-Donnerstag</i> 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Sakramentsandacht	simplex
3.	Fr.	Quatember-Freitag in der Fastenzeit – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 17. ⁴⁵ Uhr Aussetzung & Rosenkranz 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. sakramentaler Segen	simplex
4.	Sa.	Hl. Kasimir, Bek. – Ged. des Quatember-Samstags in der Fastenzeit – Ged. des hl. Lucius I., Papstes u. Mart. – <i>Herz-Mariä-Samstag</i> 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Aussetzung & Rosenkranz	semiduplex
5.	So.	Zweiter Fastensonntag – „ <i>Reminiscere</i> “ 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	semidupl. I. class.
6.	Mo.	Hll. Perpetua und Felicitas, Mart. – Ged. des Montags nach dem 2. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
7.	Di.	Hl. Thomas von Aquin, Bek. u. Kirchenl. – Ged. des Dienstags nach dem 2. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
8.	Mi.	Hl. Johannes von Gott, Bek. – Ged. des Mittwochs nach dem 2. Fastensonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
9.	Do.	Hl. Franziska von Rom, Witwe – Ged. des Donnerstags nach dem 2. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
10.	Fr.	Hll. Vierzig Märtyrer – Ged. des Freitags nach dem 2. Fastensonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Kreuzwegandacht	semiduplex
11.	Sa.	Samstag nach dem 2. Fastensonntag 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
12.	So.	Dritter Fastensonntag – „ <i>Oculi</i> “ – Ged. des hl. Gregor d. Große, Papst u. Kirchenl. 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	semidupl. I. class.

13.	Mo.	Montag nach dem 3. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
14.	Di.	Dienstag nach dem 3. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
15.	Mi.	Hl. Clemens Maria Hofbauer, Bek. – Ged. des Mittwochs nach dem 3. Fastensonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	duplex majus
16.	Do.	Donnerstag nach dem 3. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
17.	Fr.	Hl. Patrick, Bisch. – Ged. des Freitags nach dem 3. Fastensonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Kreuzwegandacht	duplex
18.	Sa.	Hl. Cyill von Jerusalem, Bek. u. Kirchenl. – Ged. des Samstags nach dem 3. Fastensonntag 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
19.	So.	Vierter Fastensonntag – „Laetare“ 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	semidupl. I. class.
20.	Mo.	HL. JOSEPH, BRÄUTIGAM ULF, BEK. – Ged. des Montags nach dem 4. Fastensonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. sakramentaler Segen	duplex I. class.
21.	Di.	Hl. Benedikt, Abt – Ged. des Dienstags nach dem 4. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex majus
22.	Mi.	Mittwoch nach dem 4. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
23.	Do.	Donnerstag nach dem 4. Fastensonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
24.	Fr.	Hl. Erzengel Gabriel – Ged. des Freitags nach dem 4. Fastensonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Kreuzwegandacht	duplex majus
25.	Sa.	FEST MARIÄ VERKÜNDIGUNG – Ged. des Samstags nach dem 4. Fastensonntag 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe für Freunde & Wohltäter anschl. Sakramentsandacht	duplex I. class.
26.	So.	Passionssonntag – „Judica“ 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	semidupl. I. class.

27.	Mo.	Hl. Johannes v. Damaskus, Bek. u. Kirchenl. – Ged. des Montags nach dem Passionssonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
28.	Di.	Hl. Johannes v. Capistran, Bek. – Ged. des Dienstag nach dem Passionssonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	semiduplex
29.	Mi.	Mittwoch nach dem Passionssonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
30.	Do.	Donnerstag nach dem Passionssonntag 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
31.	Fr.	Fest der Sieben Schmerzen Mariens – Ged. des Freitags nach dem Passionssonntag 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Kreuzwegandacht	duplex majus
1.	Sa.	Samstag nach dem Passionssonntag – <i>Herz-Mariä-Samstag</i> 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Aussetzung & Rosenkranz	simplex
2.	So.	PALMSONNTAG 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9.¹⁵ Uhr Palmweihe mit Prozession anschl. Hl. Messe	semiduplex I. class.
3.	Mo.	MONTAG IN DER KARWOCHE 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
4.	Di.	DIENSTAG IN DER KARWOCHE – Ged. des hl. Isidor, Bek. u. Kirchenl. 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
5.	Mi.	MITTWOCH IN DER KARWOCHE – Ged. des hl. Vincenz Ferrer, Bek. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
6.	Do.	GRÜNDONNERSTAG – <i>Priester-Donnerstag</i> 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe vom letzten Abendmahl anschl. stille Anbetung	duplex I. class.
7.	Fr.	KARFREITAG – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 9. ¹⁵ Uhr Kreuzwegandacht 9. ⁴⁵ Uhr Missa praesantificatorum anschl. Beichtgelegenheit und stille Anbetung	duplex I. class.
8.	Sa.	KARSAMSTAG 8. ⁰⁰ Uhr Feier der Ostervigil 12. ⁰⁰ Uhr anschl. Segnung der Speisen	duplex I. class.

Geliebte Gottes!

Mit dem verhüllten Kreuz fängt es immer an. Ab dem Passionssonntag, der die Leidenszeit unseres Herrn einleitet, werden alle Kreuze mit einem violetten Tuch bedeckt. Diese tiefsinnige Zeremonie geht auf das feine Empfinden der frühen Christenheit zurück. Während der Leidenszeit verhüllte die Kirche damals schon die mit Gold und Edelsteinen geschmückten Altarkreuze. Die Pracht von Gold und Edelsteinen wollten nicht recht zum Leiden des Herrn passen und so verbarg man sie zum Zeichen der Trauer unter dunklen Tüchern. Später wollten einige Schriftausleger die Kreuzverhüllung mit dem Evangelium des Passionssonntags in Zusammenhang gesehen wissen: Jesus verbarg sich vor den Juden, die ihn steinigen wollten. Zum Andenken daran verhülle man in den Kirchen die Kreuze. – Auch diese Deutung hat etwas Sinnvolles. Sie weist weniger auf die Trauer der Kirche hin, sondern ist eher eine Mahnung vor der Gefahr, wie der Haß, den die Feinde Jesu im heutigen Evangelium an den Tag legen, blind macht; daß sich der Herr fleischlich gesinnten Menschen entzieht; sich vor den Stolzen und in ihren Sünden verhärteten Seelen, verbirgt, weil sie nicht „aus Gott sind“ (Joh. 8,47). – Ja, die Sünde generell und insbesondere der Haß gegen die erkannte Wahrheit machen blind. Durch Sein Sich-verbergen und Weggehen aus dem Tempel straft Jesus, diejenigen, die Ihn nicht anerkennen wollen, die sich Seinem sanften Joch widersetzen. Er überläßt sie sich selbst.

Das verhüllte Kreuz

Damit scheint der Sinn des verhüllten Kreuzes am Passionssonntag eigentlich schon gut und hinreichend erklärt zu sein. Ein sorgenfreier Mensch wüßte wohl nicht, warum man noch weiter über das verhüllte Kreuz nachdenken sollte. Doch wenn der Mensch dann irgendwann einmal im Laufe seines Lebens dem Kreuz begegnet – und früher oder später tritt das Kreuz ja in das Leben eines jeden Menschen ein; wenn der Mensch dem Kreuz begegnet, dann wird er zunächst feststellen: Es ist verhüllt. Viele Kranke und Leidende bestätigen das. Ihr Kreuz sei am Beginn verhüllt gewesen.

Am Anfang jeder Leidenszeit steht das verhüllte Kreuz – in der Liturgie wie im Leben des Einzelnen; und überall, wo das Kreuz verhüllt ist,



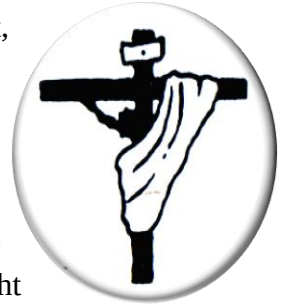
steht man noch am Anfang. Das verhüllte Kreuz ist das unverstandene und mißverstandene Kreuz. – Man erkennt seinen Sinn und seinen Segen noch nicht. Das Kreuz ist in diesem Stadium ein Rätsel. Es erscheint als eine Plage, eine drückende Last, vielleicht auch eine Torheit und ein Ärgernis.

Wenn wir auf unser Leben blicken, ist uns da nicht auch das eigene Kreuz am Beginn unserer „Passionszeiten“ – wie verhüllt erschienen? Wir konnten oder können es immer noch nicht verstehen, daß da das Kreuz in unser Leben eintritt. Warum? Wie kann Gott das zulassen? Warum ausgerechnet dieses Kreuz? Sei es eine schwere und schmerzhafteste Krankheit, der Verlust eines geliebten Menschen, der Verlust der Existenzgrundlage. Die drückende Last auf dem Herzen der Eltern, wenn sie die Schicksale ihrer Kinder miterleben. Oder auch das Kreuz, verursacht durch böswillige Menschen, die sich auf unredliche Weise Vorteile verschaffen, während man als guter Katholik, gerade weil man sich um Redlichkeit bemüht, im beruflichen wie im privaten Bereich auf der Strecke bleibt. Noch unzählige andere Kreuze ließen sich aufzählen: das Scheitern einer Ehe; Arbeitslosigkeit; Überlastung in der Arbeit oder in der Erziehung; eine Depression; die Isolation und Vereinsamung, vor allem die geistige Isolation, bedingt durch den großen Glaubensabfall, und, und, und. – Grübeln, Hadern, Verzagen und bisweilen sogar Verzweiflung kann einen Menschen in den ersten Momenten erfassen, wenn er fassungslos auf sein verhülltes Kreuz blickt. Da möchten wir weinen, wie der hl. Evangelist Johannes, als er in der Geheimen Offenbarung das mit sieben Siegeln verschlossene Buch sah. Aber niemand im Himmel und auf der Erde und unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen und einzusehen. – Und mit der lauten Stimme des gewaltigen Engels aus der Apokalypse, wird uns und der ganzen Welt zugerufen: „*Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen?*“ (Offb. 5,2). Wer vermag der leidenden Menschheit das Kreuz zu enthüllen und ihm einen Sinn zu geben? – Die Antwort lautet: Einzig das Lamm Gottes vermag das, und Seine Braut, die heilige Kirche.

Kreuzenthüllung

In der katholischen Kirche wird das Kreuz am Karfreitag enthüllt. Der zelebrierende Priester begibt sich, angetan mit der Albe, schwarzem Manipel und schwarzer Stola auf die rechte Seite, vor die Stufen des Hauptaltares auf der Epistelseite. Er hält das verhüllte Kreuz den Anwe-

senden entgegen und das erste Band wird gelöst, welches das Tuch oben am Längsbalgen zusammenhält. Ein dornengekröntes Haupt wird sichtbar. Der Priester singt in die lautlose Stille der Kapelle: „*Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pendit – Seht da, das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen!*“ Der Priester steigt die Stufen an der Epistelseite empor und macht



dabei ein paar Schritte gegen die Mitte des Altares. Nun werden die beiden Bänder an den Querbalken gelöst. Man sieht zwei durchbohrte Hände. Der Priester singt wiederum, diesmal mit höherer Stimme: „*Ecce lignum crucis – Seht da das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen!*“ Nur noch lose hängt die Hülle über dem Kreuz. Mitte vor dem Altar wird schließlich das letzte Band unter dem Längsbalken des Kreuzes weggenommen. Der Schleier fällt vom Kreuz. Der Priester singt, noch ergreifender: „*Ecce lignum crucis – Seht das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen!*“ Wenn das Kreuz ganz enthüllt ist, sieht ein jeder der anwesenden Gläubigen, daß Christus am Kreuz hängt, daß am Kreuz „*Heil und Erlösung*“ ist.

Es sollte uns am Karfreitag, wenn die Schleier von den Kreuzen fallen, eine tiefe Bestürzung erfassen. Denn das ist das Unfaßbare: Gottes Sohn hängt am Kreuz! Am Holz der Schande, des Schmerzes und der Qualen. Das jüdische Recht kannte die grausame Hinrichtung durch Kreuzigung nicht. Die Römer brachten sie nur bei den allerschlimmsten Verbrechen zur Anwendung. Keiner, der damals das römische Bürgerrecht besaß, durfte gekreuzigt werden. Das Ansehen des römischen Bürgerrechtes durfte mit einer solchen Schande nicht beschädigt werden. Mochte der Römer auch noch so abscheuliche Schandtaten verübt haben, die Kreuzigung mußte ihm erspart bleiben. – Unerhört und unfassbar ist darum der Gesang: „*Seht da, das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen!*“ Die Schriften des Alten Testaments hatten noch gedroht: „*Verflucht sei, wer am Holze hängt!*“ (Deut. 21,23). – Christus und Kreuz und damit Kreuz und Heil der Welt, Kreuz und ewige Glückseligkeit, welch unglaublich empörende Vermählung! Welch bittere Offenbarung wird uns da gezeigt!

Gibt es jedoch nicht selbst in unserem eigenen Leben, Kreuzenthüllungen, die zu ungeahnten Offenbarungen werden? Da galt uns lange, lange ein Kreuz nur als Schicksal und Verhängnis; es war verhüllt. – Nun

fallen die Schleier. Das Kreuz wird – plötzlich und endlich! – in seinem Sinn, in Segen und Leben erkannt. Solche Kreuzenthüllungen sind feierliche Stunden in einem Menschenleben. Sie können nur geschehen, weil zuvor die Hülle vom Kreuz Christi gefallen ist.

Als der hl. Apostel Johannes im Schmerz weinte, weil niemand sich fand, der jenes siebenfach versiegelte Buch öffnen konnte, sagte einer der Ältesten zu ihm: „*Weine nicht! Siehe, gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Juda, der Sproß Davids, um das Buch mit seinen sieben Siegeln zu öffnen. Und es kam das Lamm und nahm das Buch ... und ich hörte rufen: „Komm und sieh!“*“ (Offb. 5,6).

Ja, „*Komm und sieh!*“ Auch wir dürfen nicht mehr weinen. Stattdessen sollen wir erkennen. „*Komm und sieh!*“ Seit dem Kreuzesopfer unseres Herrn ist das Kreuz enthüllt, ist der sühnende und erlösende Sinn des Kreuzes offengelegt. Die Kirche singt in der Präfation vom Heiligen Kreuz mit den tiefsinnigen Worten: „*Dein Wille, ewiger Gott, war es, daß vom Holz des Kreuzes das Heil der Menschheit ausgehe. Von einem Baum kam der Tod, von einem Baume sollte das Leben erstehen. Der am Holze (des Paradiesesbaumes) siegte – der Satan –, sollte auch am Holze (des Kreuzesbaumes) besiegt werden.*“ Durch unseren Herrn Jesus Christus kann auch unser Kreuz, dieses verhaßte Holz des Todes und der Qual, zu einem Holz des übernatürlichen Lebens und des Triumphes über Sünde, Tod und Teufel gewandelt werden. Durch Ihn wird jedes Kreuz Gottes Kraft und Weisheit.

Vielleicht sind wir noch nicht so weit zur Einsicht unseres Kreuzes vorgedrungen. – Verzagen wir nicht! Das Kreuz wird ja nur nach und nach enthüllt: in der Liturgie des Karfreitags, wie an den Karfreitagen des Lebens. Oft sehen wir erst nach Jahren das Kreuz in seiner ganzen Enthüllung, in seinem vollen Segen, in seiner nie geahnten Bedeutung. Ja, der letzte Schleier wird erst in der Ewigkeit von unserem Kreuz genommen. – Selbst über dem enthüllten Kreuz Christi lagert trotz seiner Entblößung immer noch eine Lichtwolke des Geheimnisvollen.

Es genügt indes, wenn das Leid allmählich den unsinnigen, qualvollen Charakter verliert, wenn uns das Leid nicht mehr nur als blindes Schicksal, als Unglück oder gar als Unrecht gilt. Das ist die erste Kreuzenthüllung. Es folgt eine zweite, eine dritte. – Ja, manche selbstlose und von großer Gottesliebe erfüllte Seelen sind so weit gekommen, daß sie mit dem frommen Verfasser der „Nachfolge Christi“ aufrichtigen Herzens mitsprechen können: „*Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Le-*

ben. Im Kreuz ist Schutz vor Feinden. Im Kreuz ist Stärke des Gemütes. Im Kreuz ist höchste Gunst. Im Kreuz ist vollendete Heilung zu finden. Es ist kein Heil der Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens außer im Kreuz.“ (II.,12).

Kreuzverehrung

Im Bezug auf die Zeremonien der Kreuzenthüllung am Karfreitag ist noch etwas Wichtiges nachzutragen. – Auf den Ruf des Priesters: „*Ecce lignum crucis – Seht da das Holz des Kreuzes, daran das Heil der Welt gehangen!*“ antworten die Anwesenden: „*Venite, adoremus – Kommt, lasset uns anbeten!*“ und alle fallen auf die Knie nieder.

Unmittelbar auf die Kreuzenthüllung folgt die Kreuzverehrung. In ernster, schweigender Prozession zieht der Priester in einige Entfernung zum enthüllten Kreuz, das inzwischen vorne auf die Altarstufen gelegt wurde. Zum Zeichen scheuer, ehrfürchtiger Hochschätzung hat er, wie einst Moses am brennenden Dornbusch, die Schuhe ausgezogen. Fernab kniet er sich nieder, erhebt sich, tritt ein paar Schritte näher zum Kreuz hin, kniet abermals hin, wartet und dann wieder. Das geschieht dreimal so, wohl zum Sinnbild dafür, daß wir alle nur zögernd und langsam dem Kreuz entgegengehen, bis wir es annehmen können. Am Schluß dieser Zeremonie erfolgt aber das Entscheidende: Das Kreuz wird geküßt!

Man mag nichts Besonderes daran finden, daß man am Karfreitag das Kreuz küßt. Wenn wir jedoch darüber nachdenken, so gibt es von allen Kreuzen nur ein einziges, welches der Mensch küssen kann, nämlich jenes, an dem der Erlöser, das Heil der Welt, hängt. Und wo immer Menschen ein Kreuz „küssen“, das heißt es bejahen, es innerlich annehmen, ja es vielleicht sogar freudig umarmen sollen, so muß der göttliche Heiland daran hängen. – Es wurden viele vor und nach Christus gekreuzigt. Die Kirche besingt keines jener Kreuze. Denn das Heil fin-



det sich nur an dem Kreuz, an dem der eine und einzige Erlöser der Welt hängt. – Es gibt heute unermesslich viel Leid, Schmerz, Depression und Wehklagen. Und wir müssen leider feststellen: Es ist zu einem großen Teil Leiden ohne übernatürliches und ewiges Verdienst, unfruchtbarer Schmerz, unseliges Kreuz. – Warum? Weil den Kreuzen der meisten Menschen Christus fehlt und ihrem Leid die christliche Auffassung. Es fehlt der Kuß der Annahme.

Freilich dürfen wir nicht vergessen, daß Krankheiten und Leiden aller Art an sich immer Übel bleiben, die der Mensch flieht, die er fürchtet, ja sogar haßt. Wer in seinem Leiden nicht den tiefen, den christlichen Sinn findet, dem muß sein Kreuz nur Unheil und Fluch bedeuten, trotz der schönen Theorien zur Leidensbewältigung, welche sich die Weisen der Welt und die modernen Psychologen zum Trost für kummervolle Menschen ausgedacht haben.

Nur einer ist imstande, uns mit dem Leiden zu versöhnen: Unser Erlöser Jesus Christus, der auch das Leiden selbst erlöst hat, indem Er uns gerade *durch* das Leiden erlöste. Seit Christus und durch Christus haben die Menschen die übernatürliche Kraft der Gnade, das Kreuz zu küssen. – Jene Unglücklichen aber, die zwar ein Kreuz, aber nicht Christus daran haben, sind tief zu bedauern. Ihr Kreuz bleibt ein mit sieben Siegeln versiegeltes Buch und muß doch trotzdem getragen werden. – Wenn wir also wollen, daß sich unsere Lebenskreuze nach und nach vor uns enthüllen, dann muß Christus an unserem Kreuz sein! Wir müssen das Leidensbild und das Leidensvorbild Christi vor unseren Augen – und noch wichtiger – in unserem Geist präsent halten.

Daher rührt der Brauch in jedem Zimmer eines christlichen Haushaltes, insbesondere in einem Schlafzimmer, das ja dann zumeist Kranken- und auch Sterbezimmer sein wird, ein Kreuz aufzuhängen. Es wird den Kranken an das Kreuz des Heilandes erinnern, ihn trösten und ermuntern das seinige tapfer anzunehmen, es zu küssen. Auch die Andachtsübungen, wie etwa der schmerzhaft Rosenkranz, die Kreuzwegandacht, oder sonst eine Frömmigkeitsübung, welche die Passion unseres Herrn zum Gegenstand hat, sind Mittel dazu, das Leidensvorbild Jesu im Herzen lebendig zu machen und lebendig zu halten.

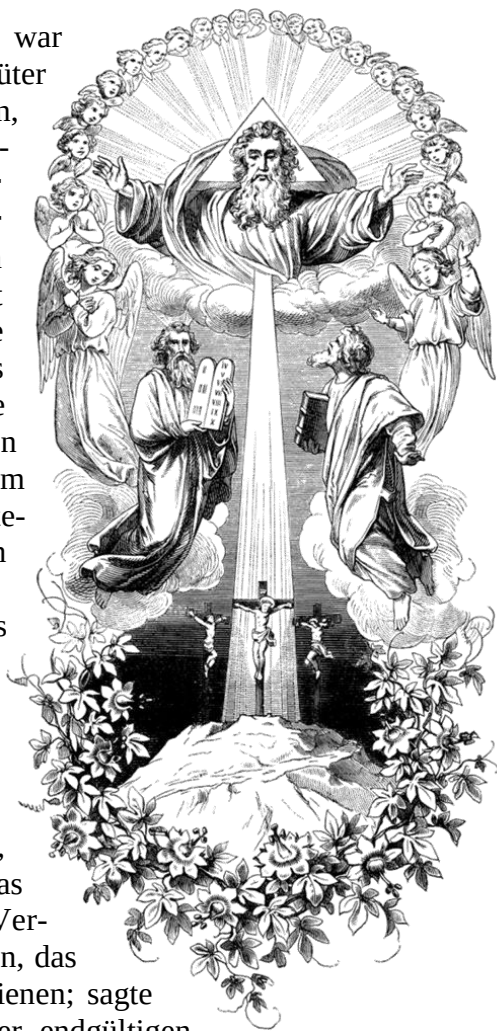
Trifft uns dann ein Kreuz, so hören wir sofort den Gekreuzigten rufen: „*Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist höchste Gunst.*“ Wenn wir den Gekreuzigten umfassen, indem wir uns Ihm ergeben, dann sind wir nicht mehr allein mit unserem Kreuz, sondern mit Chri-

stus sind wir an das Kreuz geheftet – und Christus ist an unser Kreuz geheftet. Dann wird auch an uns Wirklichkeit, was der hl. Paulus von sich sagt: *„Ich bin mit Christus an das Kreuz geheftet“* (Gal. 2,19). *„Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.“* (2. Kor. 4,10). *„Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und ergänze das an meinem Fleische, was an den Leiden Christi noch aussteht.“* (Kol. 1,24). Christus lebt und leidet mit und in uns, Seinen Gliedern. In dieser Auffassung wird unser Leid zum Heil werden. Es verähnlicht und vermählt uns mit dem gekreuzigten Menschensohn, damit wir nach dem Maß dieser Ähnlichkeit Kraft der göttlichen Gnade auch Anteil gewinnen an Seiner österlichen Herrlichkeit, an der ewigen Glorie des auferstandenen Gottessohnes.

Das verklärte Kreuz

Wie wir dem Evangelium entnehmen, wurde das Leiden zum ersten Male und vorübergehend auf Tabor verklärt: *„Etwa acht Tage nach diesen Reden nahm Jesus den Petrus, Johannes und Jakobus mit Sich und stieg auf einen hohen Berg, um zu beten. Während Er betete, wurde der Ausdruck Seines Antlitzes ein anderer, und Sein Gewand wurde glänzend weiß. Und siehe, zwei Männer redeten mit Ihm. Es waren Moses und Elias. Sie erschienen in Herrlichkeit und redeten davon, wie sich in Jerusalem Sein Ende erfüllen sollte. Petrus und seine Gefährten wurden vom Schläfe übermannt. Beim Erwachen sahen sie Ihn in Seiner Herrlichkeit und Ihm zur Seite die beiden Männer. Als diese sich zum Weggehen anschieden, sagte Petrus zu Jesus: „Meister, es ist schön für uns, hier zu sein. Laßt uns drei Hütten bauen, Dir eine, Moses eine und Elias eine.“ Er wußte nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie fürchteten sich, als sie in die Wolke hineinkamen. Aus der Wolke aber erscholl eine Stimme: „Dieser ist Mein geliebter Sohn. Auf Ihn sollt ihr hören.“ Als die Stimme erscholl, befand sich Jesus allein. Sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemand etwas von dieser Erscheinung.“* (vgl. Lk. 9,28-36). Die Verklärung Jesu steht in klarem Zusammenhang mit Seinem Leiden. Lukas deutet schon einleitend darauf hin: *„Acht Tage nach jenen Reden ...“* Jene Reden hatten den Jüngern zum ersten Male das furchtbare Geheimnis geoffenbart, daß der Menschensohn vieles leiden und verworfen und getötet werden müsse, daß auch jeder Jünger Christi sich selbst zu verleugnen und täglich sein Kreuz auf sich zu nehmen habe

(vgl. Lk. 9, 22 f.). Diese Rede war hart. Um die erschütterten Gemüter der Jünger im Glauben zu stärken, schenkte Jesus den drei Bevorzugten eine vorzeitige Vorschau der Wirkung des hl. Kreuzes: Seiner Herrlichkeit. Sie sollten Ihn sehen in blendend weißen Kleidern, mit leuchtendem Antlitz, damit sie nicht irre würden, wenn Er als Spottkönig vor ihnen steht. Sie sollen Moses und Elias, die beiden Größten des Alten Bundes, mit Ihm reden hören, damit sie die Lästereien Seiner Feinde zu bestehen vermögen. Sie sollen selbst die geheimnisvolle Stimme des Vaters vernehmen: „*Dieser ist Mein geliebter Sohn*“, damit sie der unheimliche Schrei: „*Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?*“ nicht entwurzele. So deutet eines auf das andere hin, die Verklärung auf das Leiden, das Leiden auf die Verklärung. Die Verklärung will für das Leiden stärken, das Leiden muß die Verklärung verdienen; sagte doch der Herr Selber von Seiner endgültigen Verklärung am Ostertag: „*Mußte nicht der Messias dies leiden und so in Seine Herrlichkeit eingehen?*“ (Lk. 24,26).



Seit der Verklärung Christi kann auch unser Leiden schon hienieden Stunden der Verklärung erfahren. Zwar besteigen nicht alle Leidenden diesen „*hohen Berg*“, wo ihnen die Krankheit, die Not, die Seelenqual nicht bloß als Kreuz, sondern als verklärtes Kreuz aufleuchtet, das sie nicht nur tragen, sondern wofür sie Dank sagen. Es waren ja auch nur drei auserwählte Apostel, die Jesus verklärt sahen. Wer jedoch in Glaube und Geduld zu leiden sich müht, dem werden fast immer auch Augenblicke frohlockenden Leides geschenkt.

Vielleicht ist dem einen oder anderen schon die inneren Nacht von einer Stunde der Verklärung zerrissen worden. Da flammte plötzlich ein Licht in unsere Not, eine Erkenntnis, ein Entschluß, eine Gnade, und wir schauten unser Kreuz verklärt. Es zuckte ein Blitz daraus, die göttliche Weisheit und Güte, die in unserem Kreuz verborgen sind. Wie schön ist das Kreuz auf einmal! Kein Rätsel und kein Grauen ist mehr in ihm; es ist umflutet von Sinn und von Segen. Zutiefst wird der Seele klar, daß auch sie, gerade dank dem Leiden, ein auserwähltes Kind Gottes ist, worauf sie aufjubelt: „Gelobt seist Du, mein Herr, für das Kreuz mit dem Du mich vermählst! Es macht mich müde und reif, vertrauend und verlangend nach Dir. Ich sage Dir Dank, großer, weiser, bester Herr, weil Du mich am Kreuze willst!“ Das ist das verklärte Kreuz. Nicht Fleisch und Blut können uns das offenbaren, sondern nur der Vater, Der im Himmel ist. Möge uns der Herr oft solche innere Verklärungen zur Stärkung gewähren! Wer Tabor einmal erlebt hat, nimmt die Erinnerung daran mit. Das hilft ihm, die Last des Kreuzes zu tragen. Das Kreuz ist ihm nicht mehr Torheit und Ärgernis, es ist ihm Gottes Kraft und Weisheit geworden. Er hat die verborgene Herrlichkeit seines Kreuzes geschaut. Freilich, Tabor ist eine rasch vorübergehende Gnade, die blitzschnelle Verherrlichung, nicht die Beendigung des Leides. – Petrus wollte – echt menschlich! – auf Tabor Hütten zum Bleiben bauen, aber „er wußte nicht, was er sagte“. Hienieden haben wir auf Tabor keine bleibende Stätte. Das Licht verblaßt wieder. Der Himmel schließt sich wieder. Der Jubel verklingt wieder. Und wieder kommt die Nacht. Wir müssen talwärts, dann hinauf nach Jerusalem, hinauf nach Kalvaria, zum Kreuz zurück. Aber auf Tabor haben wir eine geheime Kraft für Kalvaria erhalten, stark zu dulden, froh zu warten, bis die zweite, die volle, endliche und ewige Verklärung anbricht.

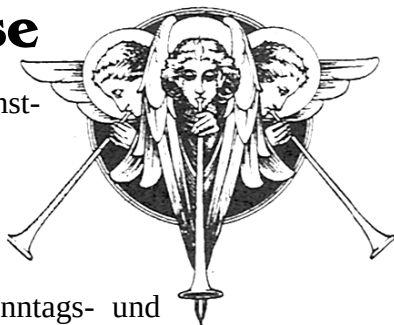
Knien wir in diesen Tagen ganz bewußt vor dem Kreuz nieder und beten wir: „Gekreuzigter Heiland, König der Schmerzen! Gib, daß sich der innere Aufruhr über mein Kreuz lege, daß ich still werde vor Deinem Kreuz! Gewähre mir eine Ahnung davon, daß auch an meinem Kreuzesbaum, ewiges Heil reifen muß. Gib meiner schwachen, gebrechlichen Seele die Kraft Deiner Gnade, damit ich auch kreuzbeladen, Dir, dem Gekreuzigten, zu folgen vermöge – durch den Kuß Deiner Liebe.“

Mit priesterlichem Segensgruß

P. Martin Lenz

Kontakt: Tel: 01517-0845557 – Mail: pater-lenz@gmx.de

Termine & **R**inweise



Anmeldung: Derzeit ist für die Gottesdienstteilnahme *keine Anmeldung* erforderlich.

Beichtgelegenheit & Rosenkranz:

- Rosenkranz: ca. 45 Minuten vor den Abendmessen.
- Beichtgelegenheit besteht vor den Sonntags- und Abendmessen oder nach Terminabsprache.

Josephsmonat: Im März beten wir *nach dem Rosenkranz die Josephs-litanei*.

Kreuzwegandacht: An allen Freitagen der Fastenzeit – außer am Herz-Jesu-Freitag – wird *nach der Abendmesse* der Kreuzweg gebetet.

Fest des hl. Joseph: Weil der 19. März in diesem Jahr auf den dritten Fastensonntag fällt, wird das Josephs-Fest auf *Montag, den 20. März*, verlegt.

Hl. Messen für die Freunde & Wohltäter: Am *Samstag, den 25. März*, um 8.⁰⁰ Uhr.

Ganzhingabe an Jesus Christus durch Maria: Am *25. März*, dem Fest Mariä Verkündigung, besteht die Möglichkeit, die Ganzhingabe an Jesus durch Maria nach dem „Goldenen Buch“, im Rahmen einer Sakramentsandacht abzulegen bzw. zu erneuern.

Zeitumstellung: In der *Nacht auf Sonntag, den 26. März*, beginnt die Sommerzeit. Die Uhren werden um eine Stunde **vorgestellt!** Bitte nicht vergessen!

Osterkommunion: Das Zeitfenster zur Erfüllung der Osterpflicht öffnet nach dem Kirchenrecht ab dem *Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag*. (CIC can. 859 §1-2). Wer innerhalb dieses Zeitraums die Osterkommunion aus einem vernünftigen Grund nicht empfangen kann, soll dies so bald wie möglich nachholen.

Palmsonntag: Die Palmweihe findet nur zwischen den beiden hl. Messen statt. Die Besucher der ersten hl. Messe sind deshalb gebeten etwas länger zu bleiben, um sich bei hinreichender Witterung, auch an der Palmprozession zu beteiligen. Die *Palmweihe* beginnt **um 9.¹⁵ Uhr**.

Karliturgie: An den drei letzten Tagen der Heiligen Woche finden die Zeremonien im *Usus von vor 1955* statt, was auch die dafür vorgesehenen *Gottesdienstzeiten* einschließt.

Ende der Fastenzeit: Die Fastenzeit endet nach dem Kirchenrecht am *Karsamstagmittag, um 12.⁰⁰ Uhr* (vgl. can. 1252 §2.)

Segnung der Speisen: Im Anschluß an die Ostervigil und jeweils nach den beiden hl. Messen am Ostersonntag werden die Speisen gesegnet.



Wir wollen **w**iedergutmachen,
was wir in Unwissenheit **g**esündigt haben,
auf daß wir nicht plötzlich
vom Tage des **T**odes überrascht,
Zeit zur **B**uße suchen und
sie **n**icht mehr finden können.

Merk auf, o Herr, und **e**rbarme Dich,
denn wir haben wider Dich **g**esündigt.
Hilf uns, Gott, unser **H**eiland,
und um der Ehre Deines **N**amens willen
erlöse uns, Herr.

– aus dem Römischen Brevier –

Wenn Sie uns unterstützen möchten:

Spendenquittungen können erbeten werden unter der Adresse

Sankt Thomas von Aquin e.V.

Obere-Kehlstr. 16; 88214 Ravensburg-Obereschach

Sankt Thomas von Aquin e.V.

IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09

BIC: SOLADES1RVB

Verwendungszweck: Kapelle Heimerdingen



Allen Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott!

Bildnachweis: Missale Romanum – 1873 (S. 15, 21, 23), Goffine Handpostille – 1925 (S. 9, 12, 15, 16), Wikimedia Commons (S. 1, 24); Das hl. Meßopfer – 1905 (S. 20); Zeichnungen zum kath. Katechismus – 1953 (S. 5, 7, 18).

Die 4 Säulen des geistl. Kampfes

– Vom Kampf wider das Fleisch

nach Lorenzo Scupoli

Gegen das Laster des Fleisches mußt du auf eine besondere, von den anderen verschiedene Weise kämpfen.

Um mit Ordnung vorzugehen, mußt du drei Zeiten wohl voneinander unterscheiden:

1. Bevor wir versucht werden,
2. während wir versucht werden, und
3. nachdem die Versuchung vorüber ist.

Vor der Versuchung

In dieser Phase betrifft der Kampf die Beseitigung der Ursachen, welche die Versuchung hervorzubringen pflegen.

Erstens: Du mußt dieses Laster bekämpfen nicht dadurch, daß du ihm die Stirn bietest, sondern dadurch, daß du aus allen deinen Kräften jede Gelegenheit und Person fliehst, aus welcher dir die geringste Gefahr kommen könnte. Ist es zuweilen notwendig, mit einer solchen Person zusammenzutreffen, so tue es so zügig als möglich mit bescheidenem und ernstem Gesicht. Die Umgangsformen sollen nüchtern und eher etwas von Bitterkeit als von übermäßiger Lieblichkeit und Gefälligkeit an sich haben.

Verlaß dich nicht darauf, daß du den Stachel des Fleisches im Augenblick nicht fühlst und denselben vielleicht schon viele Jahre nicht gefühlt hast; denn was dieses verfluchte Laster in vielen Jahren nicht getan hat, das vermag es in einer Stunde zu tun und oft trifft es seine Vorbereitungen heimlich und schlägt eine unheilbare Wunde und schadet um so mehr, je freundlicher es sich stellt und je weniger Argwohn es erregt.

1. Das Mißtrauen gegen uns selbst

2. Das Vertrauen in Gott

3. Die Übung der Tugenden

4. Das Gebet



Die Erfahrung hat gezeigt und zeigt es immer wieder, daß noch größere Gefahr vorhanden ist, wenn der Umgang mit

gewissen Personen gepflegt wird unter dem Vorwand erlaubter Dinge, wie der Verwandtschaft, der schuldigen Pflicht oder der Tugend, welche in der geliebten Person sei. Denn aus dem häufigen und unvorsichtigen Umgang entsteht das Gift eines sinnlichen Vergnügens, das nach und nach unbemerkt und bis ins Mark der Seele eindringt. Dadurch wird die Erkenntnis so verdunkelt, daß man anfängt, die gefährlichen Gelegenheiten, die unbescheidenen Blicke, die gegenseitigen zärtlichen Worte, das Vergnügen am gemeinsamen Zusammensein und an der gegenseitigen Unterhaltung für nichts zu erachten. Und wenn dies ungehindert weiter geht, gerät man zuletzt ins Verderben oder in irgendeine mühevollen und sehr schwer zu überwindende Versuchung.

Abermals sage ich dir: Fliehe, denn du bist wie Werg (= leicht entflammbare Fasern aus Flachs) beim nahen Feuer. Verlaß dich nicht darauf, daß du ja übergossen seiest mit dem Wasser des guten und festen Willens und eher bereit, den Tod zu erleiden als Gott zu beleidigen. Denn durch den häufigen Umgang trocknet die Hitze des Feuers nach und nach das Wasser des guten Willens aus, und, wenn man sich dessen am wenigsten besinnt, wird das Feuer sich in solcher Weise an dem Willen vergreifen, daß es weder Verwandtschaft, noch Freundschaft berücksichtigt; weder Gott, noch die Ehre achtet; weder den Tod, noch alle Strafen der Hölle fürchtet. Deshalb fliehe, fliehe, wenn du nicht gewiß überfallen, gefangen und getötet werden willst.

Zweitens: Fliehe den Müßiggang! Sei wachsam und mit Gedanken und Werken auf deine Standespflichten bedacht.

Drittens: Widerstehe nie deinen Vorgesetzten, sondern gehorche ihnen mit Leichtigkeit, indem du schnell die dir auferlegten Dinge vollziehst und zwar diejenigen noch williger, welche dich demütigen und mehr gegen deinen Willen und deine natürliche Neigung sind.

Viertens: Fülle nie ein freventliches Urteil über den Nächsten, namentlich nicht was dieses Laster anbelangt. Ist dein Nächster offensichtlich gefallen, so habe Mitleid mit ihm und entrüste dich nicht über ihn. Spöte seiner nicht, sondern ernte daraus für dich die Frucht der Demut und der Erkenntnis deiner selbst, indem du anerkennst, daß du Staub und nichts bist. Nähere dich Gott durch das Gebet und fliehe – gewarnt durch das Schicksal des Nächsten – gewissenhafter denn je den Umgang, bei welchem auch nur der Schatten einer Gefahr vorhanden ist. – Wenn du hingegen leichtsinnig die anderen beurteilst und verachtest, dann wird Gott dich auf deine Kosten bessern, indem Er zuläßt daß du

in denselben Fehler gerätst, damit du dir deines Stolzes bewußt wirst und dich anstrengst, in Demut das eine wie das andere Laster zu heilen. Aber auch wenn du nicht fällst, dabei jedoch deinen Sinn nicht änderst, wisse, daß an der Richtigkeit deines Zustandes sehr zu zweifeln ist.

Fünftens: Schließlich gibt wohl darauf acht, daß du nicht an dir selbst ein gewisses eitles Wohlgefallen empfindest, wenn dir die Gabe und der Geschmack geistlicher Tröstungen zuteil geworden ist. Glaube nicht, du seist nun etwas und deine Feinde würden dich nun nicht mehr bekriegen, weil es dir scheint, als betrachtest du sie mit Verachtung, Abscheu und Haß. Wenn du hierin unvorsichtig bist, wirst du leicht fallen.

Während der Versuchung

Während der Zeit der Versuchung prüfe nach, ob dieselbe aus einer inneren oder aus einer äußeren Ursache herrührt.

Unter *äußerer Ursache* verstehe ich den Vorwitz der Augen und der Ohren, die übermäßige Aufmerksamkeit auf gutes Aussehen und Kleidung, den persönlichen Umgang und die Gespräche, welche zu diesem Laster reizen. – Das Heilmittel in diesem Falle ist die Schamhaftigkeit und Bescheidenheit, wodurch man nichts zu sehen, noch zu hören begehrt, was zu diesem Laster reizt, du die Flucht, wie wir oben gesagt haben.

Die *innere Ursache* entsteht entweder aufgrund der Lebhaftigkeit des Körpers, oder aus den Gedanken unseres Geistes, die von unseren schlechten Gewohnheiten und Phantasien herrühren, oder aber durch Einflüsterung des Teufels.

Die zu große Lebhaftigkeit des Körpers muß abgetötet werden durch Fasten, Nachtwachen, körperliche Anstrengung (z.B. Sport) oder sonstige harte Behandlungen desselben, wobei wir uns durch Vorsicht und Gehorsam leiten lassen sollen, um nicht durch übermäßige Strenge Schaden zu nehmen. Was die Gedanken betrifft, woher sie auch immer kommen mögen, so sind die Heilmittel folgende: Die Betätigung in verschiedenen, unserem Stande angemessenen Beschäftigungen, das Gebet und

SCHAMHAFTIGKEIT =
der Schutz
der Keuschheit.



die Betrachtung.

Das Gebet soll auf folgende Art vorgenommen werden: Wenn du anfängst, auch nur im geringsten nicht etwa schon solcher Gedanken, sondern ihrer Vorposten ansichtig zu werden, so ziehe dich schnell im Geiste zum Gekreuzigten zurück und sprich: „*Mein Jesus, mein gütiger Erlöser, hilf mir schnell, damit ich nicht von diesem Feind gefangen werde.*“ Umarme zuweilen das Kreuz, an dem dein Erlöser hängt, küsse wiederholt die Wunden, Seiner heiligen Füße und sprich mit Inbrunst: „*Herrliche Wunden, keusche Wunden, heilige Wunden, verwundet jetzt dieses elende und unreine Herz, indem ihr mich von der Sünde befreit.*“

Im Bezug auf die Betrachtung möchte ich dir nicht, wie einige Bücher es tun, anraten in dem Augenblick, wo du die Versuchungen der sinnlichen Lust verspürst, die Abscheulichkeit eben dieses Lasters zu erwägen; dessen Unersättlichkeit, die Widerwärtigkeiten und Bitterkeiten, die daraus entstehen, den Untergang der Güter, der Gesundheit und der Ehre, den es im Gefolge hat, und ähnliche Punkte. Handle nicht so! Denn derlei Erwägungen sind zur Zeit des feindlichen Angriffs nicht immer ein sicheres Mittel, um die Versuchung zu überwinden. Ja, es kann sogar schaden! Während nämlich die geistige Beschäftigung mit diesem Laster und die daraus erwachsende Erkenntnis seiner Abscheulichkeit einerseits zwar die unreinen Gedanken vertreiben kann, so bietet die Betrachtung dieses Lasters andererseits doch gerade eine gefährliche Gelegenheit, uns an derlei Vorstellungen zu ergötzen und in die sinnliche Lust einzuwilligen. Das wahre Mittel ist vielmehr, nicht nur die unkeuschen Gedanken selbst, sondern auch alles, was uns in irgendeiner Weise zu denselben zurückrufen könnte, zu fliehen.

Wähle deshalb zu deiner Betrachtung das Leben und Leiden unseres gekreuzigten Heilandes. Und wenn während er Betrachtung dieselben Gedanken dir gegen deinen Willen wieder vorkommen und dich mehr als gewöhnlich belästigen – wie es dir leicht geschehen kann – so erschrick deshalb nicht, unterlasse nicht die Betrachtung, wende dich ihnen auch nicht zu, um ihnen zu widerstehen, sondern setze, so andächtig es dir nur möglich ist, deine Betrachtung über das Leiden des Herrn fort und kümmerge dich um solche Gedanken sowenig, wie wenn es nicht die deinigen wären. Denn es gibt keine bessere Art, sich den unreinen Gedanken zu widersetzen, als sie nicht zu beachten, selbst wenn sie fortdauernden Krieg gegen dich führen.

Beschließe am Ende deine Betrachtung mit dieser oder ähnlicher Bitte: „Befrei mich, o mein Schöpfer und Erlöser, von meinen Feinden, zur Ehre Deines Leidens und Deiner unaussprechlichen Güte.“ Kehre dabei aber den Gedanken nicht auf das Laster, denn die bloße Erinnerung daran ist nicht ohne Gefahr.

Halte dich nie dabei auf, mit solcher Versuchung zu streiten und zu untersuchen, ob du eingewilligt hast oder nicht. Denn damit will der Teufel dich, unter dem Schein des Guten, betrügen, dich beunruhigen, mutlos und kleinmütig machen. Oder er hofft auch, indem er deinen Geist mit solchen Gedanken beschäftigt, dich zur Einwilligung in ein sündhaftes Wohlgefallen zu bringen.

In Betreff dieser Versuchung soll es dir daher – wenn die Einwilligung nicht offenbar ist – genügen, das Ganze kurz deinem Beichtvater zu bekennen und nach seinem Dafürhalten dich zu beruhigen, oder dich weiter darüber zu erforschen. Gib aber ach, daß du ihm getreulich deinen ganzen Gedanken aufdeckst und nicht irgendwelche Rücksicht oder falsche Scham dich davon abhalte.

Wie wir generell zur Überwindung aller unserer Feinde der Tugend der Demut bedürfen, so müssen wir uns im Betreff auch dieses Lasters mehr als irgend sonst demütigen, denn dieses Laster ist fast immer eine Strafe für unsere Überheblichkeit.

Nach der Versuchung

Ist die Zeit der Versuchung vorüber, so mußt du, so frei und sicher du dich von der Anziehungskraft dieses Lasters auch fühlen magst, den Geist dennoch ganz von jenen Gegenständen entfernt halten, welche dir die Versuchung verursacht haben. Selbst wenn du dich im Hinblick auf die Tugend oder auch auf sonst etwas Ehrbaren und Guten angetrieben fühlst, anders zu verfahren. Denn diese ist nichts anders als ein Betrug deiner verderbten Natur und eine Schlinge unseres schlaun Widersachers, der sich in einen „Engel des Lichtes“ verwandelt, um uns unter dem Anschein des Guten in die Finsternis zu stürzen.



Geht alle zu oseph!



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Abt von Fonfroide (Frankreich), Dom Jean Léonard (1815-1895), Zeuge eines besonderen Gnadenaktes, den der heilige Joseph einer Seele angedeihen ließ, die ihn regelmäßig anrief. Er berichtet: Während meines Aufenthaltes in Sénanque spazierte ich eines Abends über eine Wiese, die dicht an der Eingangspforte lag. Da kommt der Bruder Pfortner zu mir: „*Ein Herr verlangt nach Ihnen.*“ – „*Nach mir? Kennt er mich denn?*“ – „*Ja, ohne Zweifel, er sah Sie und wies genau auf Sie hin.*“ So gehe ich ihm also entgegen. Es handelte sich um einen gutaussehenden Mann, bestens gekleidet, mit vornehmen Umgangsformen; er scheint mir jedoch völlig verwirrt. Nur wenige Schritte von ihm entfernt graste ein herrlicher Rappe, der schönste, den ich je gesehen hatte. Oh, was für ein schönes Tier. „*Mein Herr*“, sprach der Besucher zu mir, „*ich kenne Sie zwar nicht, doch habe ich Sie von fern gesehen und rufen lassen. Retten Sie mich! Ich war losgeritten, um mich zu ertränken, habe es aber schließlich nicht vermocht. Mein Pferd hat mich über die Felsen getragen und plötzlich an Ihre Pforte innegehalten. Wo bin ich hier? Und was ist dies für ein Haus? Ein Herrenhof?*“ – „*Nein, ein Kloster.*“ – „*So etwas habe ich noch nie gesehen, und weshalb sind Sie weiß und schwarz gekleidet wie ein Clown?*“ – „*Nun, das ist die Tracht unseres Ordens. Aber sagen Sie mir bitte, wer Sie sind!*“ – „*Ich bin der Direktor des ‚Kaiserlichen Zirkus‘ von Lyon.*“ – „*Sind sie ruiniert?*“ – „*Oh nein! Ich habe ein Vermögen von mindestens einer Million Franken. Meine Geschäfte laufen wunderbar. Ich gebiete über zahlreiches Personal, doch verfolgt mich die fixe Idee, mir das Leben zu nehmen.*“ Ich nahm ihn beim Arm und sagte lächelnd: „*Nein, Sie gehen nicht ins Wasser, das Wasser ist doch viel zu kalt. Ihr Pferd nehmen wir in Obhut, und Sie erzählen mir ihre Geschichte; dann sehen wir weiter.*“ Die merkwürdige Person begann dann folgende Schilderung: „*In meinem ganzen Leben habe ich meinen Vater nicht gekannt. Als ich sieben Jahre alt war, verlor ich meine Mutter. Eines Abends war sie tot. Eine Prozession holte sie von Zuhause ab. Vorher war schon ein Priester ins Haus gekommen mit Kindern, die rot geklei-*

det waren. Sie hatten ein Priesterkappchen auf, und über einer Art roter Robe zeigte sich so etwas Ähnliches wie ein Spitzenhemd. Ich war sehr bestürzt, erfuhr aber dann, daß man gekommen war, um meiner Mutter zum ersten Mal die heilige Kommunion zu reichen. Das wenige Geld, das sich bei der Mutter befand, nahm ich und begab mich zu einem nahegelegenen Zirkus. Ich stand nun ganz allein, hatte weder Verwandte noch Freunde. So fragte ich beim Zirkusdirektor an, ob er mich brauchen könne. „Du bist noch jung. Sag deinem Vater ...“ – „Ich habe keinen.“ – „Deiner Mutter ...“ – „Die habe ich heute begraben.“ – „Wo wohnst du?“ Ich sagte es ihm. „Komm morgen wieder!“ Ich ging hin, und er nahm mich in die Truppe auf. Er behandelte mich wie einen eigenen Sohn und vermachte mir bei seinem Tod den Zirkus. Über all bin ich herumgereist und dabei habe ich viel Geld verdient. Doch seit einiger Zeit frißt mich etwas auf, ich weiß nicht, was das ist. Ich bin todunglücklich und will mich ertränken.“ – „Sind sie gläubig?“ – „Ich weiß nicht, was das ist.“ – „Glauben Sie an Gott?“ – „Ja, irgendwie, weiß aber auch nicht recht, was das ist.“ – „Können Sie das Kreuzzeichen machen?“ – „Meine Mutter machte es und ließ es mich auch machen. Seitdem habe ich es aber nicht mehr gemacht. Sie hatte mir auch ein Gebet beigebracht, das ich jeden Abend aufsagen mußte. Ich werde es Ihnen gleich einmal aufsagen.“ Und er sprach das „Sei begrüßt, Joseph.“ – „Beten Sie noch so ab und zu?“ – „Nie habe ich versäumt, es vor dem Schlafengehen aufzusagen.“ – „Wissen Sie denn, wer der heilige Joseph ist?“ – „Nein.“ – „Und weshalb sind Sie so unglücklich?“ – „Ich weiß nicht recht. Verdruß und Ekel vor allem; ja sogar vor dem Leben selbst hat mich Ekel gepackt. Mein Pferd habe ich bis ans Ufer der Rhône gehetzt, doch da hat es einen Schritt rückwärts gemacht und ist mit mir davongejagt. Zum ersten Mal in meinem Leben konnte ich es nicht zügeln.“ – „Nun ja, die Vorsehung hat Sie bis hierher geleitet.“ – „Was ist die Vorsehung?“ – „Das ist die Hand Gottes, die hier gewirkt hat. Diese Hand hat Sie bis hierher geführt; denn Gott will Sie retten. Sie sind ja getauft worden, und Gott will nicht, daß Sie als Heide sterben. Nicht in die Rhône, sondern in die Wasser der Gnade sollen Sie getaucht werden. Beide zusammen werden wir daran arbeiten. Nie gehe ich sonst zu dieser Stunde in den Garten. Als der gute Heiland mir eingab, dort hinzugehen, da hat er mich zu Ihnen geschickt. Aus ganzer Seele habe ich Mitleid mit Ihnen.“ Überschwenglich umarmte ich ihn; er war tief gerührt. „Heute abend essen Sie bei uns“, fügte ich hinzu.

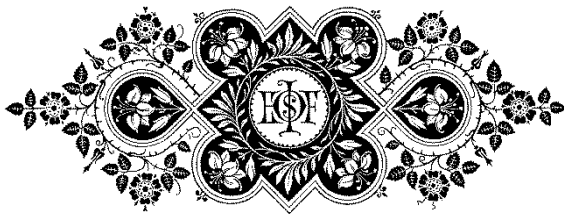
„Schlafen werden Sie auf bloßem Boden und morgen werden Sie nicht gleich wieder losreiten, sondern den ganzen Tag hier verbringen.“ Er blieb nicht nur den folgenden Tag, sondern drei Tage lang. Ich lehrte ihn die Grundwahrheiten. Er war sehr intelligent, und Gott hatte ihm gezeigt, daß weder Vergnügen noch Vermögen das wahre Glück schenken. Er ging zur Beichte und zur heiligen Kommunion. Ich schickte ihn dann gegen seinen Willen zurück. Völlig verändert kam er in Avignon an, erledigte seine Geschäfte, verkaufte den Zirkus, gab das Geld als Almosen und wurde Mönch. Einige Jahre später packt ihn ein heftiges Fieber. Er starb heiligmäßig; noch sehr jung und unbekannt.

„Sehen Sie“, fügte der gute Dom Jean hinzu, „was eine Seele dem heiligen Joseph verdankt.“ Treu hat sie zu ihm gebetet, ohne recht den Sinn der Worte zu verstehen oder zu wissen, an wen sie sich wandte. Reichlich ist sie belohnt worden.

Ave Joseph!

Gegrüßet seist du, heiliger Joseph! Gott hat dich mit Gnaden reich beschenkt. Auf deinen Armen durftest du den Heiland tragen und unter deinen Augen wuchs er heran. Du bist gebenedeit unter allen Männern und gebenedeit ist Jesus, das göttliche Kind deiner jungfräulichen Braut.

Heiliger Joseph, sei du, den Gott erwählt hat zum Pflégvater seines eingeborenen Sohnes, allezeit unser Fürsprecher in unseren Sorgen und Anliegen der Seele und des Leibes und ein besonderer Schutz in der Stunde unseres Todes. Amen.



Wir können überzeugt sein, daß Gott aus Rücksicht für die Verdienste des hl. Joseph ihm nie eine Gnade verweigern wird, die er für seine Verehrer begehrt.

– hl. Alphons Maria von Liguori –



Gebet des **hl. Thomas von Aquin** **um eine weise** **Ginrichtung des** **eigenen Lebens**

Gib mir, mein Herr und Gott, daß ich im Glück nicht durch Überhebung, in Widerwärtigkeiten nicht durch Verzagtheit fehle, daß ich über nichts mich freue und über nichts trauere außer über das, was mich zu Dir führt oder von Dir wegführt, daß ich niemandem zu gefallen verlange oder zu mißfallen fürchte außer Dir.

Es mögen mir, o Herr, wertlos erscheinen alle vergänglichen Dinge und teuer alle ewigen Güter. Zum Ekel werde mir jegliche Freude, die ohne Dich ist, und ich will nach nichts verlangen, was außer Dir ist. Gib, o Herr, daß Ich mein Herz auf Dich hinrichte, und daß Ich über alle meine Fehler stets Reue empfinde mit dem Vorsatz mich zu bessern. Mach mich, mein Herr und Gott, gehorsam ohne Widerspruch, arm ohne niedere Gesinnung, keusch ohne Trübung der Seelenreinheit, geduldig ohne Klagen, demütig ohne Verstellung, heiter ohne Ausgelassenheit, ernst ohne Steifheit, beweglich und rührig ohne Leichtfertigkeit, gottesfürchtig ohne Kleinmut, wahrhaftig ohne Zweideutigkeit, eifrig in guten Werken ohne Vermessenheit, laß mich an der Besserung des Nächsten arbeiten ohne Überhebung, und ihn erbauen durch Wort und Beispiel ohne Heuchelei.

Gib mir, Herr, ein wachsames Herz, daß durch keinen neugierigen Gedanken von Dir abgelenkt werde, ein edles Herz, das keine unwürdige Neigung nach unten ziehe, ein gerades Herz, das keine unrechte Absicht von der rechten Richtung wegbringe, ein festes Herz, das keine Trübsal breche, ein freies Herz, das keine heftige Leidenschaft bezwinde. Amen.